

Brigitte Wilmes-Mielenhausen

schlauzwerge

**singen
klatschen
tanzen**

Musikalische Förderung in der Krippe

Mit Illustrationen von Antje Bohnstedt

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Erläuterung der Symbole:



Altersangabe in Jahren



Einzelbeschäftigung



Spielort drinnen



Kleingruppe (2–3 Kinder)



Spielort draußen



Großgruppe ab 4 Kinder

Im Interesse der besseren Lesbarkeit und weil Frauen in frühpädagogischen Berufen prozentual stärker vertreten sind als Männer, wird in diesem Buch stets die Leserin angesprochen und auch meist die weibliche Form verwendet, wenn von pädagogischen Fachkräften die Rede ist. Selbstverständlich sind damit aber immer Leser und Leserinnen bzw. männliche und weibliche Fachkräfte gleichermaßen gemeint.



Neuausgabe 2018

©Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: SchwarzwaldMädel, Simonswald

Illustrationen außen und innen: Antje Bohnstedt, Bretten-Sprantal

Satz und Gestaltung: Arnold & Domnick, Leipzig

Herstellung: Graspco CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-37774-7

Inhalt

Einleitung

Musik-Räume für die Jüngsten	6
Musikalische Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren	10
Tipps für mehr Musik im Alltag mit Kindern	12

Wo, wann und wie?

Raum-, Zeit- und Krafterfahrung	13
---------------------------------------	----

Die Klangwerkstatt

Von klingenden Handschuhen und rasselnden Flaschen	19
--	----

Den „Klang-Körper“ entdecken

Geräuschspiele, Spiel- und Mitmachgeschichten	24
---	----

Finger-, Fuß- und Bewegungsspiele

Klatschen, Stampfen und Tanzen	36
--------------------------------------	----

„Mach mit – sing mit!“

Mitmachlieder und Sing-Sang-Geschichten	51
---	----

Musikalische Projekte

Klangstab-, Rassel- und Trommelspaß	70
---	----

Einleitung

MUSIK-RÄUME FÜR DIE JÜNGSTEN

Raumgestaltung

Geräusche, Töne und Klänge suchen heißt, sich mit unterschiedlichsten Dingen, Materialien und auch Instrumenten aus der Umgebung auseinanderzusetzen. Geräusche, Töne und Klänge entdecken heißt, sich auf den Weg machen und suchen, still sein um zu lauschen, zu hören und wahrzunehmen. Dabei entdeckt das Kind für sich immer neue Musikräume.

Gerade in der Kita gibt es viele interessante Räume, in denen es knistert, knackt, summt oder surrt. In jedem Raum des Hauses bieten sich dem Kind neue Möglichkeiten, interessante Töne, Klänge und Geräusche zu entdecken. In der Küche mit den Topfdeckeln zu klappern, im Waschraum mit Wasser zu gurgeln, auf der Wiese Steine oder Stöckchen aneinander zu schlagen oder in der Kreativecke mit



Papier zu knistern, macht nicht nur Spaß, sondern fordert das Kind auch auf, sich mit lauten und leisen, hellen und dunklen, langsamen und schnellen Tönen und Geräuschen auseinanderzusetzen. Überall klappert, raschelt, knackt, knistert, klingt, zwitschert, saust oder braust es. Die Welt der Geräusche, Töne und Klänge ist vielfältig und lädt das Kind ein, eigenständig zu experimentieren und somit erste musikalische Erfahrungen zu sammeln.

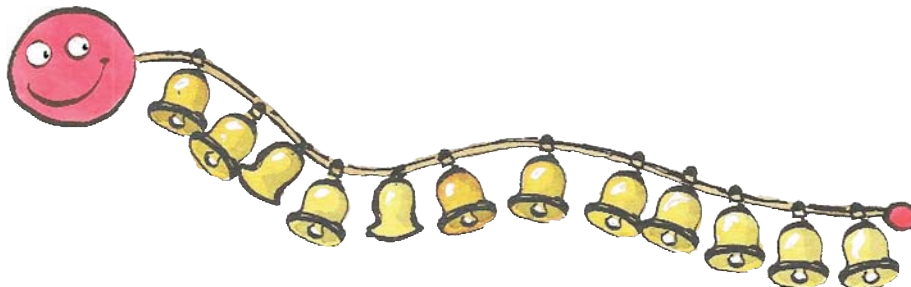
Für diese musikalischen Erfahrungen benötigt das Kind keinen besonders vorbereiteten Raum. Geräusch- und Klangmaterial ist drinnen und draußen in ausreichendem Umfang vorhanden. Aber gerade auf Krippenkinder wirkt ein speziell vorbereiteter Raum, in dem sie mit der Erzieherin in die Welt der Töne und Klänge eintauchen können, sehr einladend.

Dafür eignet sich die Einrichtung einer Musikwerkstatt. Dort stehen den Kindern in offenen Regalen Materialien zur Verfügung, wie z. B. Blechdosen und Eimer, getrocknete Äste, aber auch die ersten Orff-Instrumente, wie Rasseln, Schellenbänder oder Trommeln. Hocker, Teppichfliesen und Kissen laden zum Musikkreis ein, in dem gemeinsam gesungen, getanzt, gemalt und musiziert wird. Auch Spiegel sollten in der Werkstatt vorhanden sein, denn mit deren Hilfe kann das Kind sich beim Singen, Tanzen und Musik machen beobachten. Die Spiegelwände motivieren zum Mitmachen.

Bestimmte technische Mittel, wie CD-Player, CDs mit unterschiedlichen Musikstücken und ein Aufnahmegerät, gehören auch zum Arbeitsmaterial einer Musikwerkstatt und sollten vorhanden sein.

Da das Musikmachen auch darstellende und kreative Elemente umfasst, gehören auch bunte Chiffontücher, Luftballons, große Tücher, Fingerfarben, unterschiedliche Pinsel und viel Tapetenpapier in diesen Raum. Erst sie machen die musikalische Arbeit komplett.

Dokumentiert werden sollten diese ersten musikalischen Erfahrungen mit einem Fotoapparat und einer Kamera. So können die Kinder ihre musikalischen Erfolge sehen und hören und die Eltern sich von der Freude ihrer Kinder zur Musik anstecken lassen.



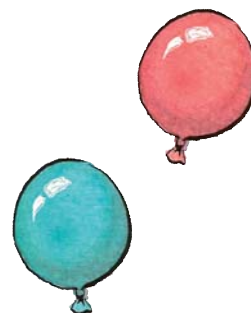
Materialien

Das Material für die ersten musikalischen Erlebnisse besteht überwiegend aus Dingen, die das Kind im Alltag findet. Das Angebot des Orff-Instrumentariums beschränkt sich auf wenige ausgewählte Instrumente. Die Kinder benötigen musikalische Hilfsmittel, mit denen sie laute und leise Erfahrungen machen können, dunkle und helle Töne unterscheiden lernen und solche, die mit weniger und auch mehr Kraftdosierung zu handhaben sind. Diese sollten in offenen Regalen und ansprechenden Körben aus Naturmaterialien dem Einzelnen aber auch einer größeren Gruppe zum freien Experimentieren zur Verfügung stehen. Hier ein Überblick:

Vorschlag für die Grundausrüstung

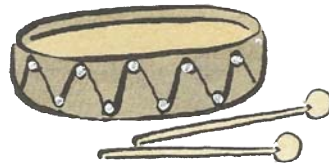
Alltagsmaterialien

- Knisterpapier / Brotpapier
- Plastikflaschen
- Knöpfe, Futtererbsen, Büroklammern, Vogelfutter usw.
- Stöcke und Äste
- Blech- und Plastikeimer / Becher
- Luftballons
- Holzklötze
- Kochlöffel, Kaffeelöffel, Suppenlöffel
- Joghurtbecher
- Schneebesen
- Töpfe / Schüsseln
- Dosen
- Grillzangen aus Holz
- Plastikkugeln
- Knistertüten
- Schlüsselbunde
- Back-Kastenformen
- Spülschwämme
- Tennisbälle
- Gartenschläuche



Instrumente

- Rassel
- Trommel / Handtrommel
- Klanghölzer
- Schellen / Schellenkranz
- Triangel
- Regenmacher
- Glocken, Glockenspiel
- kleine Becken

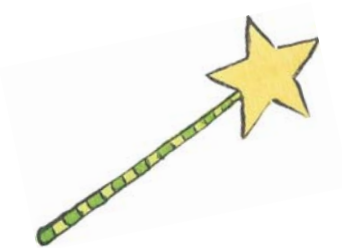


Medien

- CD-Spieler
- Musik-CDs (Klassik, Marsch- und Entspannungsmusik)
- Kamera
- Fotoapparat

Zubehör

- Chiffontücher
- Hocker, Sitzkissen, Teppichfliesen
- Wandspiegel
- hautverträgliche Schminke
- Verkleidungsstücke wie z. B. Hüte, Schals, Kopftücher usw.
- Kuscheltiere
- Symbolkarten für langsam, schnell, laut, leise, hell, dunkel
- Zauberstab
- großes Papier
- Tesakrepp
- Fingerfarben
- Rasierschaum
- unterschiedliche Pinsel
- Spülbürsten
- Tapetenrollen



MUSIKALISCHE ENTWICKLUNG IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN

Die Lebenswelt, in der sich Kinder täglich bewegen, ist voller Töne, Geräusche und Klänge. Sie zu entdecken ist für die Kleinen aufregend und interessant. Schon im Mutterleib ist im siebten Schwangerschaftsmonat der akustische Sinn so weit ausgereift, dass das Kind auf Reize reagiert. Musikalische Impulse regen den Bewegungsdrang an und signalisieren der Mutter schon Vorlieben oder Abneigungen für musikalische Reize.

Im ersten Lebensjahr

Ein Säugling reagiert in der Regel auf das Summen seiner Mutter oder einer anderen ihm bekannten Person. Eine einfache Melodie ist ihm schnell vertraut.

Durch Mimik, Gestik und eigene stimmliche Signale macht er seiner Umgebung deutlich, ob ihm Töne, Harmonien oder ein bestimmter Rhythmus gefallen oder missfallen. Er lacht oder weint und bestimmt so mit, ob diese akustischen Einflüsse anhalten oder abgestellt werden sollen. Während zu Beginn besonders tiefere Töne wahrgenommen werden, hören Säuglinge mit einem halben Jahr bereits höhere Töne besser. Je nach Tagesform können Töne, Klänge und Geräusche auf ein kleines Kind beruhigend oder anregend wirken. Sie fordern zum Lauschen auf und helfen ihm so, sein Umfeld zu entdecken.



Kurze rhythmische Sprechverse, Knierhythmen oder Klatschrhythmen leisten schon früh einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Kommunikation, d. h. sie tragen zur Sprachentwicklung bei. Im Alter von einem halben Jahr bemüht sich das Kind, einfache Laute und den Tonfall seiner Bezugspersonen nachzuahmen. Dabei wird es zunehmend fähig, einzelne akustische Signale von einem Geräuschhintergrund abzugrenzen, wenn diese Signale eine Bedeutung für das Kind haben. Summen, Brabbeln, Lallen oder Prusten sind die „Körpermusik“, über die ein Kind mit einem Erwachsenen in Kontakt tritt. Daher sind die ersten Lieder auch solche, in denen diese stimmlichen Mittel eine hervorgehobene Rolle spielen. Noch bevor ein Kind laufen kann, wiegt es sich rhythmisch im Takt der Musik. Dazu setzt es Arme und Beine ein, um im Rhythmus der

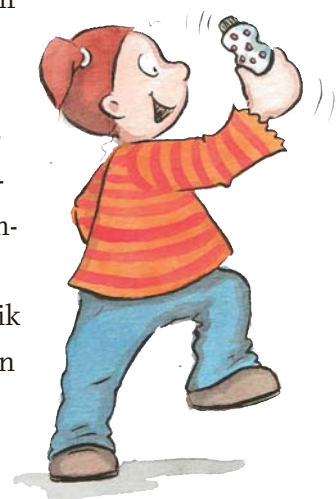
Melodie zu zappeln. Diese Bewegungen bereiten dem Kind große Freude und bringen es in eine körperlich-seelische Balance, die dafür sorgt, dass es ihm gut geht. Musikalische Reize durch Töne und Klänge fordern so immer wieder zum Mitmachen auf.

Sobald das Kind krabbeln kann, beginnt es seine Umgebung zu untersuchen. Es macht sich auf den Weg und stößt dabei auf viele unbekannte Geräusche und Töne. Es sucht die Quellen von Stimmen, Geräuschen, Klängen und ordnet sie Personen oder Handlungen zu. So erkundet es seine Umgebung. Durch Mimik, Gestik und Lautäußerungen zeigt es jedem aufmerksamen Erwachsenen, wie es sich in diesem „Geräuschebad“ fühlt. Fühlt sich das Kind in seiner Umgebung wohl, so nimmt es sich Klangwerkzeuge wie Suppenlöffel oder Holzstöckchen, um selbst Geräusche auf dem Boden, auf dem Hocker oder auf dem Tisch zu erzeugen. Kinder in diesem Alter achten bei diesen Spielphasen noch nicht auf Takt oder Rhythmus, sondern zeigen sich besonders von dem Phänomen des von ihnen erzeugten Geräuschs fasziniert.

Im zweiten und dritten Lebensjahr

Mit dem Heranwachsen des Kindes wächst auch das Musikverständnis. Ab dem zweiten Lebensjahr beginnt das Kind, einfachste Melodiefolgen zu reproduzieren. Es hört jetzt immer aufmerksamer einem rhythmischen Vers oder einer Melodie zu und versucht mitzusingen. Intuitiv klatscht es mit und spürt, wie der Rhythmus seinen Körper zum Mitmachen auffordert. Hat es laufen gelernt, unternimmt das Kleinkind schon bald die ersten Tanzversuche: Es hüpfet, springt und dreht sich mit oder ohne Musik. Es kann nun nicht mehr stillstehen oder gar still sitzen. Es muss sich bewegen. Ein aufmerksamer Erwachsener sollte diesen Tanz des Kindes nicht unterbrechen, abbrechen oder korrigieren und in seine Kreativität nicht eingreifen. Kinder, die ihre Bewegung gut kontrollieren können, sind zugleich die, die später besonders gut Rhythmen wiedergeben und Töne nachsingen können.

Mit dem dritten Lebensjahr beginnt das Kind, gezielt auf Musik zu hören und lernt, mit anderen Kindern zu singen, zu spielen und zu tanzen.



TIPPS FÜR MEHR MUSIK IM ALLTAG MIT KINDERN

Musikalische Impulse unterstützen Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die Auseinandersetzung mit musikalischen Elementen regt die kindliche Fantasie dazu an, Gehörtes und Gesehenes in Rhythmus, Sprache, Bewegung, Kreativität, kurz gesagt: in Musik, umzusetzen.

Bewegung macht Musik lebendig, begreifbar und spürbar. Über die Bewegung erlebt das Kind Rhythmus, Dynamik und Tempo. Da das Bewegungsbedürfnis durch die Musik von allein angeregt wird, stehen selbst die Kinder, die sonst eher bequem sind, auf und machen mit. Mithilfe der Bewegung lernt das Kind schnell Text und Melodie und kann zu gegebener Zeit wieder darauf zurückgreifen.

Gerade die Kleinsten mögen es sehr, wenn eine Symbolfigur sie bei den Spielen begleitet. Sie können z. B. den Zauberer Musikus (eine Handpuppe aus dem Kasperltheater) oder die Musimaus (ein Kuschtier) in die Musikangebote einbeziehen. Die Kinder nehmen diese dann viel leichter an.

In der Welt der Musik gibt es viele Möglichkeiten, die Sinne einzusetzen, Neues zu erproben, Neugierde und Experimentierfreude zu wecken.

Gerade die Jüngsten lassen sich leicht begeistern und sind offen für Dinge, die mit Rhythmus und Dynamik zu tun haben. Ein auf ihr Alter und ihre Bedürfnisse aufgebautes Angebot kann die Begeisterung für Musik wachsen lassen und spielerisch die Basis für spätere musikalische Interessen bilden.



Dieses Buch liefert eine Vielfalt an musikalischen Impulsen, mit denen Sie, liebe Erzieherin, Krippenkindern die Tür zur Ton- und Klangwelt öffnen und ihre Freude an der Musik wecken können. Zur besseren Orientierung der Kinder sollten Sie immer aktiv mitmachen. Wenn es die Gruppensituation erfordert, können bei allen Angeboten Aufgabenstellungen vereinfacht und Texte gekürzt werden. Bei Mitmach- und Klanggeschichten sollten die Kinder immer zunächst nur den Text hören und erst bei der Wiederholung mitmachen.

Alle Impulse können das einzelne Kind, aber auch eine kleine Gruppe begeistern und lassen sich ohne viel Aufwand in den Alltag einbauen.